

RED HUNT

Land: Korea 1997. **Buch:** Lu Whi Hum. **Regie, Kamera, Produzent:** Cho Sung-bong. **Musik:** Ko Sung Lim. **Ton:** Jang Ji Bum. **Schnitt:** Yang Myang Chul.

Format: Video, Farbe. **Länge:** 83 Minuten.

Sprache: Koreanisch.

Uraufführung: Okt. 1997, Human Rights Filmfestival, Seoul.

Weltvertrieb: Hanee Production. Tel. & Fax: (82-051) 501 3695.

Inhalt

Das zentrale Thema dieses Films sind die Ereignisse auf der Insel Cheju, die im allgemeinen als Ausgangspunkt für die Konflikte in der modernen koreanischen Geschichte angesehen werden. Die Bedeutung der Enthüllung dieser Vorfälle wird deutlich, wenn man die Berichte der Zeitzeugen und das Archivmaterial hört und sieht, die die Ereignisse vor 49 Jahren detailliert darstellen. Der Film zeigt nicht nur, daß die Beziehung zwischen dem Syngman Rhee-Regime und der amerikanischen Armee die Tragödie beeinflusste, sondern auch, daß im Zuge der antikommunistischen Hexenjagd auf Cheju ein Exempel statuiert wurde.

Aus dem Pusan Filmfestival Katalog, 1997

Die andauernde 'Jagd auf Rote' in Südkorea

Im Rahmen der 'Asien-Pazifik-Tage' der Berliner Wirtschaft fand unlängst eine 'Werkstatt der Kulturen' statt. In diesem Zusammenhang referierte die Mitarbeiterin einer koreanischen Menschenrechtsgruppe in Köln über die Situation politischer Gefangener in Südkorea – von denen es noch über 859 gibt. Und dies, obwohl die Regierung – die Referentin sprach von einer 'Zivildiktatur' – nach Machtantritt 114 entließ, von denen einer 43 Jahre in Einzelhaft gesessen hatte. Seitdem wird von offizieller Seite immer wieder behauptet, es gäbe keine politischen Gefangenen mehr. Nach den Auseinandersetzungen um die Gewerkschaftsreform, während der letzten großen Streiks im Dezember 1996, stieg die Zahl der aus politischen Gründen Inhaftierten auf über 900. Auch die Folter, zum Beispiel mit Wasser, wird noch immer in koreanischen Gefängnissen angewandt. Im Vorfeld der Präsidentenwahl, am 18. Dezember 1997, mehren sich zudem wieder die Anzeichen für einen neuen 'koreanischen McCarthyismus', unter anderem Geheimdienstaktivitäten gegen Intellektuelle, die verdächtigt werden, für den Todfeind Nordkorea zu 'spionieren'. Wobei der koreanische Spionagebegriff äußerst dehnbar ist. Schon die Dezember-Proteste, die sich beinahe zu einem Generalstreik ausweiteten, hatten sich nicht nur gegen das neue reaktionäre 'Arbeitsgesetz', sondern auch gegen ein verschärftes 'Sicherheitsgesetz' gewandt, mit dem den Geheimdiensten ein größerer Spielraum eingeräumt werden sollte. Dazu wurde – in Artikel 7 zum Beispiel – das "Rühmen, Fördern, und Sympathisieren mit dem Staatsfeind" (Nordkorea) unter Strafe gestellt. Die Menschenrechts-Aktivistin aus Köln hatte einen Film mit dem Titel *Das purpurne Kopftuch* mitgebracht: Über Mütter von politischen Gefangenen, die sich organisierten, um für die Freilassung ihrer Söhne zu kämp-

Synopsis

Considered the starting point for the conflicts occurring in modern Korean history, the Cheju island's April 3rd 1948 struggle is the central theme of this film. The significance of revelation is seen as actual testimonies of survivors and archival material depict in detail events that occurred 49 years ago. Not only does the film show how the relationship between the Rhee Syngman regime and the US military influenced this tragedy, it also shows how this was an anti-communist 'witchhunt' with Cheju-do as the sacrificial lamb.

Pusan Film Festival Catalogue, 1997

The Continuous 'Hunt for Reds' in South Korea

Recently, during the 'Asia Pacific Days' in Berlin, a 'workshop of cultures' took place. In this context, a member of a Korean human rights organization in Cologne talked about the situation of political prisoners in South Korea, of which there still are over 859, even though the government, described by the speaker as a 'civil dictatorship', released 114 people after coming to power. One of the prisoners had spent 43 years in isolation. Since then, official sources have stated repeatedly that they no longer keep political prisoners. After the debates on the union reforms during the last big strike in December 1996, the number of political prisoners rose to over 900. Korean prisons still apply torture, especially water torture. In the run-up to the presidential election on December 18th 1997, there were increased signs of a 'Korean-style McCarthyism' such as secret service activities against intellectuals suspected of 'spying' for the deadly enemy, North Korea, with the Korean definition of espionage being highly flexible. The protests in December, which nearly turned into a general strike, were not only directed against the new 'reactionary employment legislation', but also against a 'tighter security law' with greater room for manoeuvre for the secret services. Article 7, for example, threatens punishment for the "praise and support of and sympathy with the state enemy" (North Korea). The human rights activist from Cologne brought along the film *The Crimson Head Scarf* which deals with mothers of political prisoners who have banded together to fight for the release of their sons. Nearly all prisoners are men, some mothers haven't seen their sons in decades. Kim Sung-Man has been detained in isolation since 1983 and his mother has one great wish before she dies. She wants to cook him a meal. At the end of October, at the Pusan Film Festival, we later saw the short film *The Coat* by Yeo Kyun-Dong in which a released political prisoner visits the mother of a fellow prisoner which he had befriended. The old woman gives him her son's coat and, according to the catalogue text, cooks

fen. Es sind fast ausschließlich Männer inhaftiert, ihre Mütter haben sieteilweise schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Die Mutter von Kim Sung-man, der seit 1983 in Isolationshaft gehalten wird, möchte vor ihrem Tod vor allem eines noch einmal: für ihren Sohn eine Mahlzeit zubereiten! Auf dem Filmfest in Pusan Ende Oktober sahen wir dazu später den Kurzfilm *Der Mantel* von Yea Kyun-dong, in dem ein entlassener Häftling die Mutter eines politischen Gefangenen besucht, mit dem er sich im Gefängnis angefreundet hat. Die alte Frau schenkt ihm einen Mantel des Sohnes und kocht für ihn – als den "surrogate son: only to encounter the truth and years of sadness" (Ersatzsohn: um der Wahrheit zu begegnen und all den Jahren der Trauer), so der Katalog-Text.

In Pusan wurde außerdem der Film RED HUNT von Cho Sung-bong gezeigt. Es geht darin um die Kommunistenverfolgung auf der Insel Cheju – anhand von Aussagen Überlebender sowie Archivmaterial. Der Film war jedoch als einer der wenigen nicht untertitelt, so daß er für uns unverständlich blieb. Dabei hatte die Festivalleitung für seine Vorführung extra eine Genehmigung von der Zensur eingeholt. Kurz zuvor, Anfang Oktober, war das 2. 'Human Rights Filmfestival' in Seoul schon nicht genehmigt worden, weil der Leiter, Suh Joon-sik, darauf bestand, RED HUNT zu zeigen, und sich geweigert hatte, alle für das Festival ausgewählte Filme vorher von der Zensur genehmigen zu lassen: "Er wollte sich nicht mit antidemokratischen Gesetzen kompromittieren!", wie die Menschenrechts-Aktivistin aus Köln sich hernach ausdrückte.

Suh Joon-sik saß von 1971 bis 1988 im Gefängnis. Nach seiner Freilassung wurde er Vorsitzender der Seouler Menschenrechtsgruppe 'Sarangbang', die seit 1993 täglich Menschenrechtsberichte verfaßt und weltweit verbreitet, ferner Seminare dazu organisiert und für Schulen Lehrmaterial zusammenstellt. Das zweite 'Sarangbang Human Rights-Festival' mußte auf Druck der Behörden erst aus der Myong Dong-Kathedrale in die Universität Hong Ik ausweichen, dann wurde es auch von dort wieder vertrieben. Als die Veranstalter nicht aufgaben und mit einem Generator von Vorführplatz zu Vorführplatz zogen, verhaftete die Polizei schließlich einige studentische Mitorganisatoren, so daß Suh Joon-sik das Festival einen Tag früher als geplant abbrechen mußte, um ihre Freilassung zu erreichen. Seit dem 5. November sitzt er nun selbst in Haft. Der Verband demokratischer Rechtsanwälte hat sich bereiterklärt, ihn zu verteidigen. Außerdem wird der 'feindbegünstigende' Film jetzt überall im Land von 'Human Rights'-Aktivisten, politischen Initiativen und kulturellen sowie kirchlichen Basisorganisationen gezeigt. Auf der Berlinale 1998 wird man ihn ebenfalls vorführen. Hintergrund für RED HUNT ist ein Volksaufstand auf der Insel Cheju 1948, der sich gegen die Teilung Koreas und die von Amerika gelenkte Präsidentenwahl richtete: Amerikanische und südkoreanische Soldaten töteten daraufhin bis 1949 86000 Inselbewohner. Über dieses antikommunistische Massaker gibt es bereits zwei koreanische Filme, der neue – RED HUNT – wird von der Filmkritik als 'am Objektivsten' beurteilt.

Helmut Höge, in: die tageszeitung, Berlin, 2.12.1997

Biofilmographie

Cho Sung Bong wurde 1961 in Pusan geboren und studierte Soziologie. Er arbeitet als Journalist und Filmemacher.

for him "as the surrogate son: only to encounter the truth and years of sadness".

Another film, the documentary RED HUNT by Cho Sung-Bong, was shown in Pusan. It is about the persecution of communists on the island of Cheju based on survivors' reports and archive material. Despite getting a special permit from censorship, the film was one of the few which was not subtitled, thus remaining unintelligible to us. Shortly before, at the beginning of October, the second 'Human Rights Filmfestival' in Seoul had not been permitted, because the director, Suh Joon-sik, had insisted on showing RED HUNT and, according to the human rights activist in Cologne, refused to let his choice of films for the festival be submitted to censorship: "He didn't want to compromise himself with anti-democratic laws."

Suh Joon-sik had been incarcerated from 1971 to 1988. After his release he became chair of the Seoul human rights group 'Sarangbang' which writes and distributes human rights reports on a daily basis, organizing appropriate seminars and compiling teaching material for schools. Due to pressure by authorities, the second 'Sarangbang Human Rights Festival' had to be moved from the Myung Dong cathedral to the University of Hong Ik, then it was moved from there. When organizers didn't give up and took along a generator from one venue to another, the police arrested a number of student organizers, so Suh Joon-sik was forced to end the festival a day earlier in order to get them released again. Since November 5th, he himself has been detained. The association of democratic lawyers has agreed to defend him. In the meanwhile, the film, considered 'enemy-friendly' is being shown all over the country by human rights activists and religious organisations. It will also be shown at the Berlin Film Festival in 1998. A popular uprising in 1948 on the island of Cheju is the background for the film RED HUNT. It was a protest against the division of Korea and the presidential election which was guided by the USA. As a result, American and South Korean soldiers had killed 86,000 island people by 1949. Two Korean films have already been made about this anti-communist massacre; The new one, RED HUNT is judged as the 'most objective one'.

Helmut Höge, in: die tageszeitung, Berlin, Dec. 12th, 1997

Biography

Cho Sung Bong was born in Pusan in 1961. He studied Sociology and works as a journalist and filmmaker.